

ELEKTRO

JOURNAL

Elektroinstallationsmaterial

Daten-u. Netzwerktechnik

Building Automation

Energietechnik

Beleuchtung

Solar

Kabel

und vieles mehr...



■ MESSEN ■ PRODUKTE ■ PROJEKTE

FEBRUAR 2009

Das Kraftwerk auf dem eigenen Hausdach

Acht Prozent aller Wohngebäude verfügen über eine Solaranlage

Auf der europäischen Leitmesse der Bauwirtschaft, der BAU 2009 in München, bildete die Solarenergie einen wichtigen Themenschwerpunkt unter Ausstellern und im Kongressprogramm. Die Messe spiegelte damit die exponentiell gewachsene Bedeutung der Solarenergie im Bausektor wider. Rund acht Prozent aller deutschen Wohngebäude verfügen mittlerweile über eine Solarstrom- oder Solarwärmanlage. Im vergangenen Jahr kamen rund 170.000 neue Anlagen zur Stromerzeugung und 190.000 Anlagen zur Heizungsunterstützung oder Warmwasserbereitung hinzu.

Das zu Jahresbeginn in Kraft getretene novellierte Erneuerbare-Energien-Gesetz (EEG) sendet wichtige Impulse an den Haubau. Erstmals erhalten Hausbesitzer seit diesem Jahr einen garantierten Bonus von 25 Cent je Kilowattstunde selbst genutzten Solarstroms. Bislang galt die Vergütung ausschließlich für den in das öffentliche Netz eingespeisten Solarstrom. Der neue Eigennutzungsbonus wird Innovationen in der Haustechnik anschieben.

„Intelligentes Lastenmanagement wird für moderne Häuser immer relevanter. Wir werden technische Innovationen erleben, durch die der selbst erzeugte Solarstrom effektiv zu den Tageszeiten verbraucht werden kann, in denen das Kraftwerk auf dem eigenen Dach im Überfluss produziert“, sagt Carsten Körnig, Geschäftsführer des Bundesverbands Solarwirtschaft.

Für das Jahr 2020 geht der Verband von einer nahezu verzehnfachten Solarstrommenge in Deutschland aus und regenerativ beheizte Häuser werden zunehmend unabhängiger von unsicheren Importenergien machen. Von diesem Zuwachs profitieren mehrere am Bau beteiligte Gewerke und besonders die Elektrotechniker.

Bundesverband Solarwirtschaft (BSW-Solar) e.V.
EnergieForum
Telefon : (0 30) 29 777 88-0
Internet : www.solarwirtschaft.de

Fangeinrichtungen auf Metalldächern Teil 1

Moderne Gebäude in Industrie und Handel haben oftmals Dächer und Fassaden aus Metall. Die Metallbahnen oder Platten dieser Dächer haben üblicherweise eine Dicke von 0,7-1,2 mm.

Wenn ein Blitz in ein metallenes Dach einschlägt, kann es ein Loch aufgrund der Ausschmelzung und der Verdampfung am Punkt des Blitzeinschlages geben. Die Größe des Loches ist abhängig von der Energie des Blitzes und den Materialeigenschaften (z.B. Dicke und Art des Materials). Ein großes Problem kann der Folgeschaden, z.B. der Wassereintritt an dieser Stelle, sein. Bis dieser Schaden bemerkt wird, können Tage und Wochen vergehen. Die Dachisolierung kann feucht und/oder die Decke nass werden.

Um derartige Schäden zu verhindern, kann auch auf einem „dünnen“ Metalldach ein ordnungsgemäßer Äußerer Blitzschutz mit stromtragfähigen Drähten und Klemmen installiert werden. Die Blitzschutznorm DIN EN 62305-3 (VDE 0185-305-3) weist auf die Gefahr von Beschädigungen an Metalldächern eindeutig hin. In der Tabelle 3 dieser Norm sind Werte für die Mindestdicke von Metallblechen oder metallrohren in Fangeinrichtungen festgelegt.

Verfasser: Jürgen Weberskirch

Fortsetzung folgt in der nächsten Ausgabe!



Foto: RAL - Gütegemeinschaft für Blitzschutzanlagen e.V.

Auf dünnen Metalldächern kann ein ordnungsgemäßer Äußerer Blitzschutz mit stromtragfähigen Drähten und Klemmen installiert werden.

RAL - Gütegemeinschaft für Blitzschutzanlagen e.V.
Telefon : (02 41) 955 99 730
Internet : www.blitzschutz.com/ral